

**Ohne Kampf
kein Fortschritt!**



Gemeinsam für Oberösterreich: Die Sozialpartner haben viel zu tun

Steigende Arbeitslosigkeit bei älteren Beschäftigten, fehlende Ausbildungsplätze für die Jungen, das reformbedürftige Bildungssystem, Unterentlohnung, Verhinderung von Betriebsratswahlen: Die Sozialpartnerschaft ist gefordert!

Das jahrzehntelang erfolgreiche System der Sozialpartnerschaft läuft in den letzten Jahren nicht mehr rund, weil die Wirtschaftsseite die Gewerkschaften zurückdrängen will und einen eigenständigen Kurs fährt. Kürzlich hat die Wirtschaftskammer wegen des AK-Kinospots die Sozialpartnerschaft sogar auf Eis gelegt. Das ist unverantwortlich, weil es in Oberösterreich große Aufgaben zu bewältigen gibt.

Rechte der Beschäftigten werden oft missachtet

Die Arbeitslosigkeit bei Menschen über 50 Jahren steigt immer noch. Für viele Jugendliche gibt es keinen Ausbildungsplatz. Das Bildungssystem ist den Anforderungen des 21. Jahrhunderts nicht gewachsen. Und nicht zuletzt gibt es immer noch Unternehmen, die die Rechte der ArbeitnehmerInnen mit Füßen treten: Sie ignorieren Kollektivverträge, bleiben ihren Beschäftigten Lohn oder Gehalt schuldig und verhindern Betriebsratswahlen.

Rechtsbrecher schaden Beschäftigten und Firmen

„Diesen Herausforderungen müssen sich die Sozialpartner stellen“, sagt AK-Präsident Dr. Johann Kalliauer. Denn es muss zum Beispiel im Interesse beider Seiten sein, dass junge Menschen zu Fachkräften ausgebildet werden. Und Unternehmen, die das Arbeitsrecht brechen, schädigen nicht nur die Beschäftigten, sondern auch all jene Firmen, die sich an die Spielregeln halten. ■



Dr. Johann Kalliauer
AK Präsident